

Weiberleut

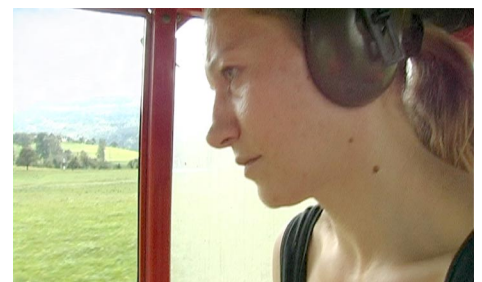
Ein Film über Bäuerinnen ohne Mann

Gertraud Schwarz, Österreich 2009, Dokumentarfilm, 99 Min, Farbe, DCP, Bluray, DVD, DigiBeta/BetaSP, (Originalformat: MiniDV), österreichischer Dialekt mit deutschen Untertiteln

Als Bäuerin alleine einen Hof zu führen, ist in der traditionell noch immer sehr stark mit Familie verbundenen Landwirtschaftsbranche nicht immer einfach. Geht es nun um die Akzeptanz in der Gemeinschaft oder um die Frage, wie man die ganze Arbeit schafft, die auf anderen Höfen von zwei oder mehreren Leuten erledigt wird. Mit durchaus sehr unterschiedlichen Herangehensweisen meistern die sechs im Film porträtierten österreichischen Bäuerinnen diese Herausforderungen.

Margret hat ihren Hof gepachtet und kann vom erwirtschafteten Geld gerade so überleben. Sie würde die Arbeit am Hof, die ihr die Freiheit gibt selbständig zu sein, aber gegen nichts eintauschen wollen. Anna fährt über steile Berghänge und ist sehr froh darüber, dass sie ihren kleinen Bergbauernhof und die teuren Maschinen mit einer Skihütte finanziell unterstützen kann. Greti betreut ihre Schweine, rattert über den Acker und trifft sich mit ihrer feministischen Frauengruppe. Christine hätte oft wegheiraten können, was hätte dann aber ihre Familie gemacht? Und Claudias Mutter wünscht sich, dass Claudia einmal einen Mann und eine Familie hat, aber was hat Claudia dazu zu sagen?

www.weiberleut.at



Statement der Regisseurin:

Als ich einmal mit meinen Eltern auf dem Land unterwegs war, fetzte eine Bäuerin mit ihrem Traktor rückwärts die steile Bergstraße hinauf, um das Grünfutter für ihre Kühe einzubringen. Meine Eltern erzählten, dass die Bäuerin den Hof alleine und ohne Mann bewirtschaftet. Da fiel mir auf, dass es mir gar nicht bewusst war, dass es auch Frauen gibt, die ihre Höfe alleine bewirtschaften und dass dieses Faktum in der Öffentlichkeit kaum präsent ist. Das Thema hat sofort mein Interesse geweckt und ich begann für einen Dokumentarfilm zu recherchieren.

In meinem Film wollte ich ein anderes Frauenbild zeigen, als man es von Bäuerinnen gewöhnlich in den Medien sieht, wo sie oft in der Küche beim Kochen gezeigt werden. Mein Film konzentriert sich deshalb vor allem auf die von ihnen verrichteten Außenarbeiten. Man kann sie beim Hantieren mit den Maschinen oder beim Verrichten physisch schwerer Arbeiten beobachten. Es ist ein Film ohne Musik geworden, stattdessen gibt es viele Maschinengeräusche zu hören.

Die Frauen in "Weiberleut" haben oft ähnliche Probleme, wie andere Singlefrauen oder Singlemütter in anderen Wirtschaftsbranchen. Zum Beispiel wenn es um die Vereinbarkeit ihrer Arbeit mit dem Kinderkriegen oder die Verteidigung ihrer Position in ihrem Arbeitsumfeld geht. Wenn ich den Film betrachte, finde ich es sehr spannend, welche unterschiedlichen Ansichten die Protagonistinnen und auch ihr Umfeld zu Themen wie "Kinder kriegen", "die Arbeitslast erledigen" oder selbst das "Geldverdienen" haben.

Manchmal mit viel Humor gewürzt, erzählen die Frauen von ihren nicht immer einfachen Lebensgeschichten, während sie beim Verrichten ähnlicher Arbeitsvorgänge gezeigt werden. Diese Arbeitsprozesse sind ein wichtiger Teil der Filmstruktur.



Interview zum Film geführt von Gabi Frimberger, proFRAU

proFRAU: Wie bist du auf das Thema der Bäuerinnen, die alleine den Hof bewirtschaften, gekommen?

G. Schwarz: Meine Familie hat bäuerliche Wurzeln. Einmal, als ich mit meinen Eltern am Land unterwegs war, ist eine Bäuerin mit ihrem Traktor herumgeflitzt und meine Eltern haben erzählt, dass sie den Hof alleine bewirtschaftet. Das Thema hat mich interessiert und ich dachte, es ist ein gutes Thema für einen Dokumentarfilm. Außerdem ist es in der Öffentlichkeit nicht sehr bekannt, dass es Bäuerinnen gibt, die ihre Höfe alleine führen.

Wie hast du deine Bäuerinnen gefunden?

Ich platzierte Ausschreibungen in bäuerlichen Zeitungen, habe Freunden und Bekannten erzählt, dass ich auf der Suche nach solchen Bäuerinnen bin oder habe Anfragen an bäuerliche Vereinigungen geschickt und diese Organisationen haben die Info weitergeleitet.

War es schwierig Frauen zu finden?

Auf die Zeitungsannoncen haben sich nicht viele gemeldet, aber über die bäuerlichen Vereinigungen habe ich doch einige Kontakte bekommen. Schwierig war es dann zum Teil auch, die Zusage der Frauen zu bekommen, dass sie im Film mitmachen.

Welche Gründe haben dagegen gesprochen?

Ihre persönlichen Geschichten und die Geschichten im Zusammenhang mit der Übernahme des Hofes waren oft nicht einfach. Die Frauen haben überlegt, ob sie das in der Öffentlichkeit so präsentiert haben möchten.

Hast du Kriterien angelegt, die die Bäuerinnen erfüllen mussten?

Ein wichtiges Kriterium war natürlich, dass die Frauen den Hof alleine leiten. Ursprünglich sollten es verschiedene Höfe sein, mit verschiedensten Landwirtschaftsformen. Dominant im Westen Österreichs ist aber vor allem die Rinderwirtschaft. So hat es sich dann ergeben, dass von den 6 Bäuerinnen 5 Frauen in der Milchwirtschaft oder Mutterkuhhaltung arbeiten. Die 6. te Bäuerin betreibt Ackerbau und eine Schweinezucht.

Aus welchen Regionen Österreichs kommen die Bäuerinnen nun?

Oberösterreich, Salzburg, Osttirol, Steiermark.



Wie lange haben die Dreharbeiten gedauert?

Mein Plan war, bei jeder Frau ein Jahr lang zu drehen, um auch verschiedene Jahreszeiten im Film zu haben. Ich habe versetzt zu drehen begonnen und einige Protagonistinnen sind erst später dazugekommen, weshalb die Dreharbeiten dann fast zwei Jahre gedauert haben. Oft war auch die Witterung für bestimmte Drehs nicht geeignet und sie wurden immer wieder verschoben. Bestimmte Sequenzen, zum Beispiel das Fahren auf steilen Berghängen, wollte ich aber unbedingt im Film haben und es hat einfach eine Weile gedauert, bis ich diese Aufnahmen machen konnte.

Die Jahreszeiten sind jetzt nicht der rote Faden des Films.

Die Jahreszeiten kommen vor, aber versteckt, was mir jetzt im Nachhinein eigentlich gut gefällt. Wichtig waren mir immer die Außenarbeiten auf dem Hof. Auf der bildlichen Ebene wird der Film durch die Arbeiten im Freien strukturiert, die das ganze Jahr anfallen. Ich wollte die Bäuerinnen nicht traditionell in der Küche zeigen, sondern vor allem dabei, wie sie die körperlich schweren Außenarbeiten und das Arbeiten mit den Maschinen durchführen. Die Frauen selbst erzählen aus ihrer Lebensgeschichte. Sie berichten von den Anfangsschwierigkeiten, was sie lernen mussten, um erfolgreich bestehen zu können oder auch wie sie sich die Zukunft vorstellen.

Du hast ja auch den Schnitt gemacht. Welche Herausforderungen gab es dabei?

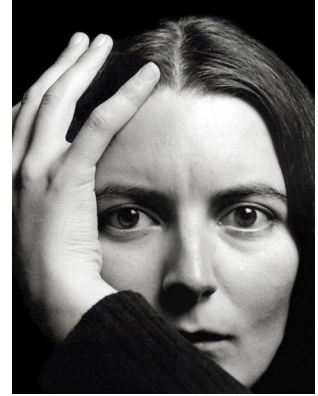
Von Anfang an war in der Filmstruktur geplant, die gleichen Arbeitsprozesse bei mehreren Frauen zu zeigen und auch Arbeitsrhythmen waren mir sehr wichtig. Alle Frauen sollten möglichst gleichwertig präsentiert werden. Der Aufbau dieser Filmstruktur bei so vielen Protagonistinnen musste dann gut überlegt sein. Wie diese Wiederholungen ablaufen, hat sich auch im Laufe des Schnittes verändert.

Gibt es schon weitere Pläne?

Abgesehen davon, dass es auch andere Filmpläne gibt, sind während der Arbeit zu diesem Film noch einige Ideen entstanden, wie landwirtschaftliche Arbeitswelten dargestellt werden könnten und ein paar Ursprungsideen hatten in diesem Film auch nicht mehr Platz. Deshalb würde ich gerne noch einen Film zu diesem Thema machen, der sich nochmals verstärkt mit Rhythmus und Arbeitsabläufen beschäftigt.

Danke an Gabi Frimberger und proFrau für das zur Verfügung stellen des Interviews.

www.frauenfilmtage.at



Kurzbiographie

Gertraud Schwarz

Geboren 1975 in Saalfelden, Österreich

Nach der Ausbildung zur Fotografin am Kolleg für Fotografie absolvierte Gertraud Schwarz das Studium der visuellen Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien und an der London Guildhall University. Dort entstanden vor allem Kurzvideos, Videoinstallationen und interaktive Installationen. Derzeit arbeitet sie freiberuflich als Künstlerin, Mediendesignerin und Filmemacherin. Mit der Arbeit an Dokumentarfilmen beschäftigt sie sich seit 2002.

Film- und Videoarbeiten:

- 2009 "Weiberleut", Dokumentarfilm, 105 min
- 2003 "Ich verbinde - nicht", 12 Kurzvideos für mobile Videotelefone,
"Borinboresi", Dokumentarfilm, 68 min
- 2002 „Abhängigkeiten“, Videoinstallation
- 2001 "Hot Spots I und Hot Spots II", Videos, 30 sec
- 2000 Picture Videos: "By Eye", Video-Loop, "Snot-Nose", 6:30 min, "Pimple Tears", 2 min
- 1999 "Zwischenräume", Video, 7:30 min, "Heinrich Peiszer", Video, 5 min
- 1998 "Schriftvideo", Video-Loop

Auszeichnungen:

Preis der niederösterreichischen Landesregierung für den Videoclip „Hot Spots II“ im Rahmen des Wettbewerbs „veröffentlichtekunst.at – make art public“, 2001

Das Black Int. Cinema Festival Berlin zeichnet Borinboresi mit dem Preis "Bester Dokumentarfilm/-video" aus, 2004

Stabliste:

Regie, Produktion, Schnitt: Gertraud Schwarz
Kamera: Gertraud Schwarz, Dominik Spritzendorfer
Tonaufnahmen: Gertraud Schwarz, Dominik Spritzendorfer
Angelika Unterholzner, Axel Bierbaum,
Elke Mayr, Elisabeth Wildling
Farbkorrektur: Manuel Maxl
Tonbearbeitung: Highhat Media, Florian Richling
Hauptdarstellerinnen: Margret Duregger, Christine Maier,
Claudia und Margareta Lumplecker,
Greti Ployer, Anna Seer



Kontakt / Verleih Schweiz

Mythenfilm
Thomas Horat
Feldweg 22
Postfach 227
6440 Brunnen

041 820 02 72
thomas@mythenfilm.ch

www.mythenfilm.ch